

Andreas Tacke

## Nürnberger Barockmalerei.

### Zu einem Stiefkind kunsthistorischer Forschung

Aus heutiger Sicht ist das Urteil, welches Joachim von Sandrart (1606-1688) über die Kunst seiner Zeit in der Freien Reichsstadt Nürnberg fällt, nicht mehr so recht nachzuvollziehen: "Die Stadt Nürnberg war iederzeit deswegen die berühmteste, daß immerfort die beste Kunstwercke aus derselben entsprossen und deren viel Liebhabere daselbst gewesen und noch sind".<sup>1</sup> Sandrart urteilte aus einem sehr intimen Kenntnisstand heraus, der uns heute fast vollständig fehlt, gestaltete er doch nahezu anderthalb Jahrzehnte das künstlerische Schaffen in dieser Stadt maßgeblich mit.<sup>2</sup> Zu Anfang des Jahres 1674 war Sandrart von Augsburg nach Nürnberg gezogen, wo er bis zu seinem Tod Bürger der Stadt blieb. Zu seinem Gedächtnis vermachte er qua Testament der Freien Reichsstadt Nürnberg das Bild "Der Knabe Jupiter wird gesäugt".<sup>3</sup>

Nur wenige Forschungen hat die Kunstwissenschaft zur Barockkunst Nürnbergs bis heute hervorgebracht.<sup>4</sup> Am stiefmütterlichsten wurde von ihr dabei die von Sandrarts selbst ausgeübte Kunst der Malerei behandelt. Nicht einmal zu den Malern des 17./18. Jahrhunderts, die nationale Beachtung verdienten, liegt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – eine auch nur einigermaßen dem heutigen Standard genügende Bearbeitung vor, geschweige denn, zu den zahlreichen sonst noch in der Stadt wirkenden Künstlern.<sup>5</sup> Oft sind uns nicht einmal ihre genauen Lebens- und Arbeitsverhältnisse bekannt.

Abhilfe könnte die Auswertung einer (fast) in Vergessenheit geratenen Handschrift geben, die für den Zeitraum von nahezu einem Jahrhundert alle Begebenheiten zu den Nürnberger Malern festhält. Begonnen wurde sie von dem Maler Johann Hauer (1586-1660), der sie seinem Sohn, der ebenfalls Maler war, Ruprecht (vor 1648-1667), dedizierte. Die weiteren Besitzverhältnisse der heute sich im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindlichen "Maler-Handschrift" sind nicht vollständig geklärt.<sup>6</sup>

Daß sie sich nahezu ausnahmslos in Nürnberger Besitz befand, darf als gesichert gelten.<sup>7</sup> So wenig, wie die genauen Besitzverhältnisse über die Jahrhunderte geklärt sind, so wenig ist gesichert, wie die Handschrift ursprünglich aussah. Ein in der Britischen Library in London verwahrtes, nicht ganz so umfangreiches Manuskript (Abb. 1), dürfen wir als einen Bestandteil der nicht mehr vollständig auf uns gekommenen Aufzeichnungen von Johann Hauer ansehen.<sup>8</sup>

Beide Handschriften, zusammen mit einigen Fragmenten im Nürnberger Staatsarchiv, bilden wohl die beste archivalische Grundlage zur Nürnberger Malerei der Barockzeit.<sup>9</sup> Im wesentlichen enthalten sie Abschriften von sieben Büchern, die in der Lade der Maler verwahrt wurden. Im Jahre 1596 war den Nürnberger Malern vom Rat der Stadt eine Ordnung gegeben worden. Unter dem strengen Auge der Obrigkeit organisierten sich die Maler ihre Selbstverwaltung. Dazu wurden auch Bücher angelegt, die die Einnahmen und Ausgaben festhielten, wer bei wem und wann eine Lehre anfang, wer zu den "Vorgehern" (das sind die von den Malern gewählten Vertrauensleute) gehörte, wer bei Begräbnissen mithelfen mußte und anderes mehr. Weiterhin wurde der Schriftwechsel mit dem Rat, genauer mit dem für die Maler zuständigen "Rugsamt" vermerkt.<sup>10</sup> Zu diesen Büchern hatte Hauer in seiner Zeit als einer der jeweils vier "Vorgeher" der Malervereinigung Zugang. In seiner sauberen, kleinen Schrift kopierte er unsystematisch die für ihn wichtigen Passagen aus den sieben Büchern und versah sie mit eigenen Kommentaren. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Handschrift dann von anderen Malern weitergeführt, so daß sie bis ins 18. Jahrhundert hinein eine wichtige Quelle zur Nürnberger Barockmalerei bildet, zumal die offiziellen sieben Bücher der Malervereinigung nicht mehr zu existieren scheinen. In den genannten Archivalien befindet sich die wohl vollständigste Auflistung der in der Freien Reichsstadt ausgebildeten bzw. tätigen Maler des 17./18. Jahrhunderts: Nahezu sechshundert (!) Künstler sind angeführt.

Am ergiebigsten erweist sich diese Aufstellung bei der Beschreibung, bei wem die Maler ihre Ausbildung erhielten und mit welchem Gemälde sie die Meisterwürde erlangten: "Diese hernachfolgende mahler und etzer haben ihre probstücks gemacht, dieselben für die rugsheren gebracht und sind von ihren herrligkeit inn beysein der verordneten vorgeher zue meistern erkhandt und angesagt worden etc."<sup>11</sup> Dieser Teil der Schriftquelle ist chronologisch gehalten; die Handschriften wechseln im Laufe der Jahre und Jahrzehnte. Hier erfahren wir etwas zu den Familienverhältnissen der Lehrjungen, über die Lehrherren und wenn es zu Streitigkeiten bei der

1626 — 1705.

I

# Memorial.

## Von uns damaligen Vier Vorgesetz als Lorenz Strauch

Hans Windt, Gabriel Winger, Wolff Dreyer  
 zur Nachweisung Anzeigen, der Vorgesetzten  
 nicht auf andere Handlung bescheid, so die obige  
 Maler zu Anzeigen, aber doch keine andere  
 Vorgesetzten, als, wann etwas über längere  
 Zeit ~~aus dem~~ dergleichen Handlung sein, das  
 man sich Gemeinlich bewußt gehalten habe,  
 die Handlung dergleichen Anzeigen einen jeden  
 Nachkommen, so beliebt ist, Gemeinlich bescheiden,  
 das er sich nicht, nicht auf Nicht, Wissen  
 oder dergleichen einen oder dem anderen, etwas  
 Unvorsätzlich oder Unbekanntlich zu schreiben  
 sondern wie die Handlung an im selbst  
 bescheiden und in die Meinung  
 bescheiden, wollen.

29 i May

Ob wol unterschieden auf die von A<sup>o</sup> 1622. di. 1626  
 die A<sup>o</sup> 1620, das vorgeschrieben die Malerij  
 bedienet, auf A<sup>o</sup> 1623 dergleichen in der  
 beiliegende von waldung gegeben; sei doch die  
 und gewisse Anzeigen wollen (aus demselben)  
 wie wenig was in die die geschrieben,  
 bescheiden auf dem nicht geschrieben was  
 auch im gemeinlich mit Gemeinlich Worten,  
 die bescheideniger Handlung und andere Schrift.  
 geschehen den 16. May A<sup>o</sup> 1623.

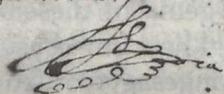
Johann Gaur Maler  


Abb. 1: "Memorial", Bl. 1r.

Ausbildung kam, was häufig vermerkt werden mußte, über die sozialen und persönlichen Hintergründe. Diese auch zur Nürnberger Sozialgeschichte reichlich sprudelnde Quelle wird für den Kunsthistoriker besonders dadurch wertvoll, daß in ihr auch über das vorzulegende "probstück" berichtet wird. Die Nürnberger Maler-Ordnung schrieb, wie in vielen anderen Städten auch, zur Erlangung der Meisterwürde den Beweis der erlangten Meisterschaft vor. Es war ein "Meisterstück", das sogenannte "probstück", nach Beendigung der Wanderzeit, diese schloß sich der Lehrzeit an, zu fertigen:

Item der jung der gesell ist worden, soll 5. jahr nach seinem 4. jahn wandtern, unndt etwaß versuchen, oder bey einen meister gesellen weiß, biß die 9. jahr verflossen, sich auff halten, unndt von dem probstück zu machen, oder vor sich selbst zu arbeiten, verbodten sein. Da aber die 9. jahr umb seindt, unndt er sich redtlich unndt wohl verhalten, in der wanderschaft, hatt er dan macht von den 4 vorgehern die groß deß brobstück zu begehren, sie ihme den alles vorhalten sollen, waß die ordnung inhelt, unndt daß stück muß hoch sein 3 schuch unndt 2 1/2 schuch braidt, ohne die leisten, die muß vergult sein, unndt hatt darzu ein viertel jahr zeit. Unndt wann es den 4 vorgehern gefelt, unndt den ruchsherrn, den es gezaigt muß werden. So ist er schuldig zu bezahlen 6. gulden jedem vorgeher 1 1/2 gulden für ihre mühe waldung. Jedoch kan er lediges standts nicht für sich selbst arbeiten, sondern bey einem mayster, allß gesellen weiß, biß so lang er verheurath ist, wo er aber mit dem probstück, nicht passiren würdte, so muß er ein jahr oder ein halbs still stehn, unndt, wie obgemeldt, ein anderes wiederumb auffnehmen. Wann dan daß ander auch nicht passiert, unndt es die vorgeher nicht für gut erkennen können, bekomet er dann von den Ruchsherrn gnadt, so darff er keinen jungen [3<sup>v</sup>] oder gesellen halten, sondern allein for sich selbst arbeiten, wie mehr andre thun, biß er ein bessers stück macht.<sup>12</sup>

Passierte das "Meisterstück", wurde es "aufs Rathaus geliefert" und dort in den Amtsstuben aufgehängt. Im Lauf der Zeit bildeten so die "probstücke" eine ansehnliche Städtische Galerie.<sup>13</sup> In den 1920er Jahren wurde diese Sammlung aufgelöst und verkauft, nur wenige Gemälde verblieben der Stadt.<sup>14</sup>

Für uns hätte diese Galerie heute einen unschätzbaren Wert, bildete sie doch einen wichtigen Schlüssel zur Nürnberger Barockmalerei. Denn mit Hilfe des Hauerschen Manuskriptes wären auch die nicht signierten Bilder in ihr zuzuschreiben gewesen. Die so bestimmten Gemälde hätten den Zugang zum Werk einiger Maler ermöglicht, der uns heute mangels signierter Werke versperrt bleibt.

Einige der Bilder aus der einstigen Rathausgalerie finden sich in Sammlungen und Museen wieder. So ist das "Meisterstück" von Paul Juvenel (1579-1643) im Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt (Inv. Nr.: 1667; Abb. 2).<sup>15</sup> Wer dieses Haus kennt, weiß, daß das "probstück" von "meisterlicher" Qualität sein muß. Der Eintrag im Hauerschen Manuskript lautet: "Paulus Juvenell ein flachmaler hat sein probstückh den 13. Julij a°: 1609 den rugsherrn ausgewisen, die tauf Christi am Jordan etc."<sup>16</sup> Die Rubrik zum "probstück" von Lorenz Hess (vor 1626-nach 1631) füllt mehrere Seiten des Hauerschen Manuskriptes, denn es war zum Streit zwischen dem für die Maler zuständigen Rugamt und den Vorstehern der Malervereinigung gekommen. Hess hatte vor Ablauf seiner vorgeschriebenen Lehrzeit versucht, die Meisterwürde zu erlangen: "A°. 1626 den 10. Octob: hat Leonhart Hess, eines hiesigen burgers und flaschners sohn, sein probstück für die rugshern furgewiesen, ist des rathausaal conterfet gewest. Weiln ihme noch etliche monat an seiner zeit zu erfülung der 9 jahr gefehlt, ist es ihm wieder geben worden."<sup>17</sup> Das Rugamt wollte, trotz des nicht vollständig erbrachten Nachweises über die Lehrzeit, das Bild als Meisterstück anerkennen. Die Vorsteher bestanden aber auf Einhaltung ihrer Malerordnung und wiesen erfolgreich den Versuch der Obrigkeit zurück, an ihnen vorbei Hess zum Meister erklären zu wollen. Das Gemälde befindet sich als Leihgabe der Stadt Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum (Inv. Nr.: Gm 1072; Abb. 3). Der mit seiner "Innenansicht des Nürnberger Großen Rathausaales" abgewiesene Hess reichte dann nach Ablauf seiner vorgeschriebenen Lehrzeit erneut ein "Probstück" ein: "Lorentz Hess flachmahler hat heut dato sein gemachtes probstück die Junckfr: Maria mit dem kindlein Jesu gemahlt, vorgewisen und ist nach leistung des aÿdts fur ein meister erkant worden das stuck aber hat man ihme wider gegeben dieweiln er vor hin schon ein anders, nemblich den rahthausaal abgemahlt und auf das rahthaus geliefert hat. Actum Donerstags den 27. Martj A°. 1628."<sup>18</sup> Im Fembohaus der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg hängt heute das Meisterstück (Inv. Nr.: Gm 434; Abb. 4) von Johann Hertz (1599-1635): "A°. 1627 den 8. Maÿ hat Johann Hertzen, Georg Hertzen sohn, sein brobstück, ist ein brustbild Joh: Evangelista in die nacht gemahlt, fur die ruchsherrn gebracht und ist für passierlich erkannt worden. Hat den aÿdt auch leisten müssen."<sup>19</sup> Die Lichtführung in dem Bild "Johannes der Täufer bei Kerzenschein" setzt die Kunst Caravaggios (1571-1610) voraus. Das gleiche gilt für das in der Augsburger Barockgalerie befindliche Bild Vorbrucks "Allegorie auf ein christliches Leben" von den Bayerischen Staatsgemaldesammlungen (Inv. Nr.: 1915; Abb. 5):<sup>20</sup> "Heinrich Vorbruck [Porbruck],



Abb. 2: Paul Juvenel, "Taufe Christi".

Abb. 3: Lorenz Hess "Innenansicht des Nürnberger Großen Rathssaals".



Abb. 3: Lorenz Hess, "Innenansicht des Nürnberger Großen Rathaussaales".

müssen.<sup>13</sup> Die Lichtführung in dem Bild "Johannes der Täufer bei Kerzenschein" setzt die Kunst Caravaggios (1571-1610) voraus. Das gleiche gilt für das in der Augsburger Barockkirche befindliche Bild Vorbrucks "Allegorie auf ein christliches Leben" von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (Inv. Nr.: 1913; Abb. 4).<sup>14</sup> Heinrich Vorbruck [Porbruck],

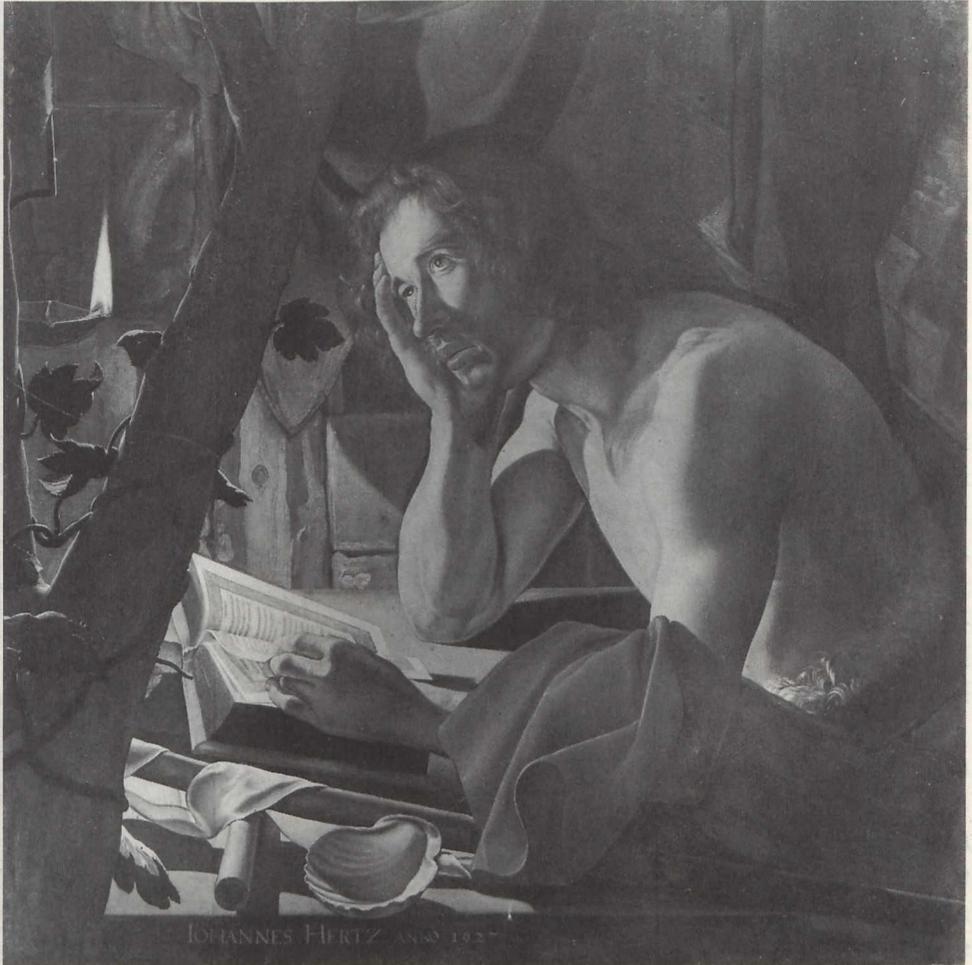


Abb. 4: Johann Hertz, "Johannes der Täufer bei Kerzenschein".

gebracht. Vor dem Leser steht die Aufgabe, die von Michel gewählte Bildlösung dahingestellt bleiben muß.

Aus der über viele Generationen arbeitenden Künstlerfamilie Preißler legte als erster Daniel Preißler (1627-1665) sein "probstück" in Nürnberg ab: "Daniel Preußler ein frembder mahler gesehl hat sein probstück, die



Abb. 5: Heinrich Vorbruck, "Allegorie auf ein christliches Leben".

des Linhart Brechtels aidam, hat heut dato zum andermal sein probstück, ein tafel pietatem de signans, aufgewiesen, ist darbei vor die rüeg vor ein meister erkant und aufgenommen worden. Firgtags den 2. Martj A°: 1630. [Am Rand] Starb A°. 1632 mense Octob.:<sup>21</sup> Auch dieses Bild ist durch eine direkte oder vermittelte Kenntniss der Kunst Caravaggios nicht denkbar.

Daß Nürnberger Künstler im 17. Jahrhundert während ihrer Wanderjahre nach Rom kamen und so die wichtigsten Werke von Caravaggio selbst studieren konnten, ist in vielen Fällen, auch durch die Hauersche Handschrift, zu belegen. Für einen Romaufenthalt eines Nürnberger "Malergesellen" soll als Beispiel Hauers Sohn selbst genannt sein: "Ruprecht Hauer, Johann Hauers mahlers und vorgehers ehrleiblicher sohn, hat sein probstück, welches der kirchen St. Petri chor in Rom, so er daselbst abgezeichnet, nacher alhier perspectivisch abgemahlt, an der rüeg vorgewiesen, ist damit bestanden zu meister gesagt worden. Actum Donnerstags den 26. Augusti A°. 1653. [Am Rand] A°. 1657 6. Juni vorgeher worden."<sup>22</sup> Das Bild befand sich (zeitweise im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg unter der Inv. Nr. Gm 437 ausgestellt) bis zum Jahr 1923 im städtischen Besitz (Inv. Nr.: Gm 72) und wurde dann an den Nürnberger Kunsthändler Heinrich Nüßlein vertauscht. Ruprecht Hauer hatte es stolz signiert: "TEMPLUM DIVI PETRI APOSTOLI ROMAE IN VATICANO RUPERTUS HAUER IBIDEM DELINEAVIT POSTEAQ: PINXIT IN NORIMPERGA AO. M. DC. LIII."

Neben den Bildthemen, die die Hauersche Handschrift oft bei den "probstücken" nennt, werden manchmal auch deren Vorbilder genannt. Ein schöner Beleg dafür ist folgender Eintrag: "Conradt Michel des Hainrich Michels eines hiesigen burgers und mahlers sohn hat sein probstück, die Judith mit Holofernis haupt nach Goltzÿ kupfferstück gemahlt furgetragen. Weiln dan dasselbig so gaar schlecht gemahlt und gezeichnet, ist ihme auferlegt worden, das er so lang keinen leeriungen an nemen und keinen gesellen befördern soll, biss er ein bessers probstück, so passierlich, an statt des ersten vberliefern werde, vnder dessen soll er mit seiner eines hand zu arbeiten macht habeb. Geschehen Dienstags den 3. Octob: 1643."<sup>23</sup> Daß Michel die Komposition nach einem Kupferstich von Hendrik Goltzius (1558-1617) übernahm, hat dem Anwärter auf die Meisterwürde nichts eingebracht. Von Goltzius sind bei Bartsch mehrere Blätter mit dem Thema nachgewiesen, so daß die von Michel gewählte Bildlösung dahingestellt bleiben muß.

Aus der über viele Generationen arbeitenden Künstlerfamilie Preißler legte als erster Daniel Preißler (1627-1665) sein "probstück" in Nürnberg ab: "Daniel Preussler, ein frembder mahler gesel hat sein probstick, die

historia wie Cain seinen bruder Abel ermördet, gantz lebensgross auf tuch gemahlt, vor den rüegsherrn vorgewiesen ist darmit bestanden. Actum Donnerstags den 25. Maj A°. 1654."<sup>24</sup> Sein "probstück" war noch 1817 im städtischen Besitz.<sup>25</sup> Die Malerfamilie stellte mehrere Direktoren der 1662 von Jacob von Sandrart und Elias Gedeler (Goedeler) gegründeten Nürnberger Akademie.<sup>26</sup>

Das Hauersche Manuskript kann durch "Fragmente" ergänzt werden. So befinden sich aus dem alten Bestand der Nürnberger Akademie der bildenden Künste im Nürnberger Staatsarchiv eine "Specification Was für mahler alhier, vom Anno 1659. her, ihre probstück verfertigt, und darauf zu dem meisterrecht gelangt".<sup>27</sup> Auch mit Hilfe dieses Textfragmentes gelingt es, heute verstreute Werke nach Nürnberg zu lokalisieren. So könnte die Vorzeichnung zu dem "probstück" von Heinrich Popp (1637-1688) mit der Zeichnung im Berliner Kupferstichkabinett identisch sein (Inv. Nr.: KdZ 10201; Abb. 6), die auf einem hochrechteckigen Format (386 x 265 mm) die "Isaakopferung" zeigt. Der Eintrag zu Popp lautet in der genannten Quelle: "Den 19. Augustj Anno 1665. das probstück, die aufopferung Isaacs, in lebensgröße. das man seiner größe halber nicht in die fünfferstuben bringen können."<sup>28</sup> Die gleiche Quelle erlaubt, ein Bild des Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (Inv. Nr.: Gm 349; Abb. 7) dem Maler Langmayr zu geben: "Anthonj Langmayr, den 18. Octobris Anno 1659. und hat ebenmeßig dergleichen [die Jungfrau Maria, mit dem Kindlein JESU] probstück verfertigt."<sup>29</sup>

Die wenigen Beispiele mögen genügen und als erbrachter Beweis gelten, daß die Archivalien für eine hoffentlich einsetzende Forschung der Nürnberger Barockmalerei fruchtbar gemacht werden können. Die erhaltenen Gemälde belegen darüberhinaus, daß es sich um ein Zentrum qualitätvoller Malerei des 17. Jahrhunderts gehandelt hat. Denn die Freie Reichsstadt zog zahlreiche Künstler von Außen an; Joachim von Sandrart wurde genannt. Aus Amsterdam und Dünkirchen kamen die Familien von Falckenburg (Valckenborch) bzw. Juvenel nach Nürnberg und bereicherten die lokale Maltradition. Durch die weitgespannten Handelsbeziehungen der Stadt an der Pegnitz sind wichtige Einflüsse auf das Kunstschaffen durch zugereiste Künstler nachgewiesen. Dadurch ist die Nürnberger Barockmalerei eng mit der europäischen Kunst verbunden; ein Umstand, der für sich selbst spricht. Anders jedoch als bei zahlreichen weiteren deutschen Kunstzentren, ist die religiöse Malerei in Nürnberg wenig vertreten; hier herrscht das Standesporträt, das Stilleben, die Landschaftsmalerei und das Historienbild vor. Ein wichtiger Bereich war



Abb. 6: Heinrich Popp, "Isaaks Opferung".



Abb. 7: Anton Langmair, "Maria mit Kind".

die Blumen- und Pflanzenmalerei; hier ging die Kunst eine enge Beziehung mit einem neu aufkommenden Wissenschaftszweig – der Botanik – ein.<sup>30</sup>

Das Urteil über das Fehlen einer eigenständigen Barockkunst in Nürnberg, die mit den politischen und wirtschaftlichen Niedergang der Stadt während des Dreißigjährigen Krieges begründet wird, bedarf einer gründlichen Revision.

- 1 Joachim von Sandrarts *Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste von 1675*, hrsg. und kommentiert von A. R. Peltzer (München 1925), S. 315.
- 2 Zu ihm und seinem Werk siehe: Catherine Krahmer, "Joachim von Sandrart: Peintre et Historien d'art du dix-septième siècle", Diss. Paris (Sorbonne) 1966; Christian Klemm, *Joachim von Sandrart: Kunst-Werke u. Lebens-Lauf* (Berlin 1986).
- 3 Zu den heute im Germanischen Nationalmuseum befindlichen Bild siehe Andreas Tacke, *Die Gemälde des 17. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg: Gesamtverzeichnis* (Mainz 1994), unter Inv. Nr.: Gm 443 (Leihgabe der Stadt Nürnberg).
- 4 Einen Überblick bietet der Ausstellungskatalog, *Barock in Nürnberg 1600 - 1750: Aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Akademie der bildenden Künste* (Nürnberg 1962).
- 5 Einen (nicht vollständigen) Überblick geben Edgar Baumgartl et al., *Maler in Franken: Leben und Werk von Künstlern aus fünf Jahrhunderten* (Nürnberg 1993).
- 6 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Archiv (im folgenden als "GNM" zitiert): Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44.
- 7 Das belegen die in Nürnberg entstandenen Arbeiten, die sie auswerten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind das): Johann Gabriel Doppelmayr, *Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern* (Nürnberg 1730); "Blicke auf die Verhältnisse Nürnberger Mahler und der ehemaligen hiesigen Mahlerakademie", *Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg*, hrsg. von Albert Reindel, Heft 2 (1825), S. 26-45 und Heft 3 (1826), S. 67-69; *Der Nürnberger Geschichts-, Kunst- und Alterthums-Freund*, hrsg. von M. M. Mayer, Jg. 1, 1842, S. 16, 34-38, 41-45, 58-61, 101-102; Hans Bösch, "Die Nürnberger Maler, ihre Lehrlinge, Probestücke, Vorgeher u.s.w. von 1596-1659", *Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum 1899*, S. 116-151; Hans Bösch, "Der Streit zwischen den Nürnberger Flachmalern und Ätzmalem 1625 bis 1627", *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 14 (1901), S. 205-226.
- 8 The British Library, Department of Manuscripts: ADD 19,469. Zu dem Manuskript siehe Wilhelm Schwemmer, "Freiheit und Organisationszwang der Nürnberger Maler in Reichsstädtischer Zeit", *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 60 (1973), S. 222-249.

- <sup>9</sup> Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 246, 94 "Akademie der bild. Künste". Diese Handschriften sollen in Würdigung ihrer Bedeutung demnächst in einer kommentierten Ausgabe vollständig gedruckt erscheinen: *Quellen zur Nürnberger Barockmalerei*, bearbeitet von Heidrun Ludwig et al., hrsg. von Andreas Tacke.
- <sup>10</sup> "Rug" genannt, war die Instanz, welche für die Handwerker und für Vergehen gegen die Polizeiordnung in Nürnberg zuständig war. Der Name kommt von "rügen", also anzeigen, anklagen etc., her.
- <sup>11</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 39<sup>r</sup>.
- <sup>12</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 3<sup>r</sup>.
- <sup>13</sup> Ein Manuskript der Stadtbibliothek Nürnberg (2° Will I Nr. 1035, ohne Blattzählung) listet die Gemälde auf: "Ausführliche Beschreibung / Aller auf dem Rath-Hauß in dem obern / schönen Zimmern befindlicher großer und / kleiner Gemählden ... / beschrieben / von / Georg Jacob Lang / Anno 1711". Zum Nürnberger Rathaus siehe Matthias Mende, *Das alte Nürnberger Rathaus: Baugeschichte und Ausstattung des großen Saales und der Ratsstube*, Bd. 1 (Nürnberg 1979).
- <sup>14</sup> Wilhelm Schwemmer, "Aus der Geschichte der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg", *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* 40 (1949), S. 97-206.
- <sup>15</sup> Zu Juvenel siehe Angela Eichner, "Paul Juvenels Deckenmalereien im kleinen Rathaussaal zu Nürnberg", Magisterarbeit Erlangen 1984. Zuletzt Andreas Tacke, "Paul Juvenel d. Ä. (Nürnberg 1579-1643 Preßburg): Architekturphantasie mit allegorischer Darstellung", *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums* 1992, S. 289-291.
- <sup>16</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 39<sup>v</sup> Nr. 23.
- <sup>17</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 42<sup>r</sup>.
- <sup>18</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 43<sup>r</sup> Nr. 54.
- <sup>19</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 42<sup>r</sup> Nr. 51.
- <sup>20</sup> Siehe *Städtische Kunstsammlungen Augsburg, Bayerische Staatsgemäldesammlungen Bd. 2: Deutsche Barockgalerie, Katalog der Gemälde*, 2. vermehrte und überarbeitete Aufl. von Gode Krämer (Augsburg 1984), S. 253 (Öl auf Holz, 93 x 93 cm).
- <sup>21</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 43<sup>v</sup> Nr. 58.
- <sup>22</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 44<sup>v</sup> Nr. 72.
- <sup>23</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 44<sup>r</sup> Nr. 66.
- <sup>24</sup> GNM: Reichsstadt Nürnberg XII Nr. 44, fol. 44<sup>v</sup> Nr. 74.
- <sup>25</sup> Siehe den Eintrag im Manuskript der Stadtbibliothek Nürnberg (Nor H 44, ohne Blattzählung): "Beschreibung / der / Gemählden und Kunstgegenstaende / welche sich / auf der Burg zu Nürnberg / aufgestellt befinden. / Nürnberg / 1817", Nr. 434: "Lwd. H. 4,4 B. 3,11".

- 26 Siehe Frank Wolf Eiermann, "Die Veröffentlichungen der Nürnberger Maler-Academie im Barock: Von Jacob von Sandrart bis Johann Justin Preisler (1662-1771)", Magisterarbeit Erlangen 1993, S. 70-78, 82 und 88-92.
- 27 Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 246, 94 "Akademie der bild. Künste", fol. 29<sup>r</sup>.
- 28 Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 246, 94 "Akademie der bild. Künste", fol. 30<sup>r</sup> Nr. 15.
- 29 Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 246, 94 "Akademie der bild. Künste", fol. 29<sup>v</sup>.
- 30 Siehe den Beitrag von Heidrun Ludwig, S. 95-112.